

„Er lebt in mir“: L. Mohakes Song „He Lives in You“ und Gal 2,20
Stud. theol. Miriam Dorlaß und stud. theol. Julia Husemann
30. Mai 2021, Trinitatis

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Mit dem Wochenspruch aus dem zweiten Korintherbrief begrüßen wir Sie zum heutigen Gottesdienst zum Sonntag Trinitatis: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“

Ein Lied aus dem Disneyfilm „König der Löwen“, gesungen vom Sister Act Chor aus Waldbröl – an dieser Stelle schon mal vielen Dank dafür – und Verse aus dem Galaterbrief, aber wie passt das zusammen? Was wir uns dabei gedacht haben, erfahren Sie in diesem Gottesdienst und wir freuen uns sehr, ihn mit Ihnen feiern zu dürfen.

L. Mohake: He Lives in You

Ingonyama nengw' enamabala

Ingonyama nengw' enamabala

Night and the spirit of life calling

Oh, oh, iyo, mamela

And the voice with the fear of a child answers

Iyo iyo, oh mamela,

Iyo iyo

Wait, there's no mountain too great

Hear these words and have faith

Oh, oh, iyo

Have faith

Hela hey mamela, hela hey mamela

Hela hey mamela, hela hey mamela

He lives in you, he lives in me

He watches over everything we see

Into the waters, into the truth

In your reflection, he lives in you

He lives in you, he lives in me

He watches over everything we see

Into the waters, into the truth

In your reflection, he lives in you

Into the waters, into the truth

In your reflection, he lives in you

Ingonyama nengw' enamabala

Ingonyama nengw' enamabala

Ingonyama nengw' enamabala

Ingonyama nengw' enamabala

Gal 2,16-20

16 Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht. 17 Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! 18 Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. 19 Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt.

20 Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

„He lives in you, he lives in me“ – „Er lebt in dir, er lebt in mir“

Das Lied aus dem zweiten Teil von Disneys „König der Löwen“ wird an ganz eindrucksvoller Stelle eingespielt: Es ist das erste Lied, das ertönt als das ganze Königreich gezeigt wird und alle Tiere zum Königsfelsen laufen, um das neugeborene Löwenbaby begrüßen. „Ingonyama negw’enamabala“ – „Ein Löwe und ein Leopard kommen zu diesem offenen Platz“ heißt es im Intro des Liedes. Und auch Mufasa, der sozusagen verstorbene Opa des Babys, erscheint am Himmel, so ist alle Welt versammelt, gemeinsam versammelt, um das Baby zu sehen.

„He lives in you, he lives in me“ – wer mit „he“ konkret gemeint ist, wird nicht explizit gesagt. Der Schwerpunkt – und das wissen wir schon aus dem ersten Teil von „König der Löwen“ – liegt darauf, zu vertrauen, dass die Könige der Welt weiterleben – in dir und in mir. Darauf vertrauen, nicht allein zu sein, in schwierigen Situationen Kraft tanken zu können und den Weg gewiesen zu bekommen.

Ich finde es gar nicht so leicht! Wenn ich mich einsam fühle, soll ich gleichzeitig darauf vertrauen, nicht allein zu sein? Das erfordert nicht nur viel Vertrauen auf den anderen, sondern auch in mich selbst! Nicht einknicken, mir selbst vertrauen, dass ich es schaffe und auch auf den anderen vertrauen darf und kann! Es impliziert also Stärke, sich einzulassen in das Vertrauensverhältnis mit *ihm*.

Mit *ihm*, der über alles wacht, was wir sehen können – „He watches over everything we see“. Kontextlos klingt es für mich ein bisschen nach *Big Brother’s watching you*, der alles überwacht, irgendwie auch gruselig. Aber in manchen deutschen Versionen des Liedes wird gesungen: „Er lebt in dir, er lebt in mir, in Mond und Sternen und in jedem Tier“; es ist also weniger *Big Brother’s watching you* gemeint, als dass wir ihn in der Welt sehen und entdecken können.

Er lebt in Dir, er lebt in mir. So hören wir es auch im Brief an die Galater: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“, heißt es dort in Vers 20. Christus lebt in Dir, er lebt in mir. Eine schöne Vorstellung, eine Vorstellung, die von Begleitung, Beistand, und Gemeinschaft spricht. Diese Gemeinschaft gehe ich mit Christus ein, aber sie verbindet mich auch mit anderen Gläubigen. „Christus lebt in mir“ – eine Bestätigung, ein Versprechen, welches wir in der Taufe bestärken. Dort erleben wir besonders, wie wir in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Wir werden in den Leib Christi aufgenommen und sind dann „einer in Christus“. Als Teil eines Ganzen werden wir getauft – auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. In der Taufe lassen wir uns ein auf das Vertrauensverhältnis mit ihm.

Mit *ihm*? Er lebt in mir – das ist der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Gar nicht so einfach zu fassen... da lasse ich mich ein auf einen Gott, der so vielfältig ist, vertraue einem Gott, der so schwer zu begreifen ist, dass ein Ausdruck nicht reicht, um meine Beziehung zu ihm beschreiben zu können. In der Taufe aber gehen wir diese Beziehung ein, diese Beziehung in die Gemeinschaft und in das Entdecken von Vater, Sohn und Heiligem Geist. In das Entdecken von Gott über uns, Gott mit uns und in uns... all das dürfen Täuflinge erfahren, wenn sie erleben: er lebt in mir!

Und die Täuflinge werden mit Wasser getauft! „Ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ – so hieß es letzte Woche auf der Taufe meines kleinen Cousins. Dreimal wurde ihm Wasser auf das Köpfchen geträufelt und nun ist er Teil der Gemeinschaft mit Christus und allen Gläubigen. Der Herr als „die Quelle des lebendigen Wassers“ so heißt es in Jeremia 17,13! Wasser, das lebendig ist, in dem viele Lebewesen wohnen und das alle Lebewesen zum Überleben brauchen.

„Into the water, into the truth, in your reflection, he lives in you.“ Er ist lebendig, wir können ihn im Wasser sehen, er wacht über allem, was wir erblicken! Wasser wird hier in einem

Atemzug mit Wahrheit genannt, Wasser und Wahrheit werden auf eine Stufe gestellt! Ich blicke also ins Wasser und sehe Wahrheit? Ich sehe mein Spiegelbild! – „in your reflection“ – wie wichtig es ist, sich selbst sehen und wahrnehmen zu können! Sehe ich mich eigentlich ehrlich an, sodass ich einen Menschen mit all seinen Gefühlen sehe – unverblümt, ungeschminkt oder bleibe ich mir lieber verborgen? Ich könnte doch Narben und Lachfalten sehen – ich kann das Leben sehen, Wahrheit erkennen, ihn sehen.

Aber was ist die Wahrheit? Gibt es eine Wahrheit oder lässt sich über Wahrheit streiten? Als Paulus den Galaterbrief formuliert, adressiert er einen Konflikt, der in Galatien herrscht: „Falsche“ Missionare verkünden ein anderes Evangelium, sie fordern das Einhalten von jüdischen Gesetzen auch für Heidenchristen, wie zum Beispiel die Beschneidung. Alle, sowohl Juden als auch Heiden, sollen sich an dieselben Gesetze halten, denn nur dadurch wird der Mensch gerecht. Ist das Wahrheit? Gerechtigkeit durch Gesetze, für alle dieselbe Wahrheit? Paulus hält dagegen: Nicht durch Gesetze, sondern durch den Glauben kommt der Mensch zur Gerechtigkeit. Gesetze sind nicht Wahrheit, Wahrheit ist Glaube, ist die Gnade Gottes. „Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“, so Paulus. Durch den Glauben an Jesus Christus wird der Mensch also gerecht. Von Christus so geliebt, dass er sich für uns hingegeben hat... befreit von Gesetzen, nicht durch meine Taten, sondern durch ein Geschenk Gottes. Das können wir uns nicht erarbeiten, es ist uns freiwillig gegeben. Ist es dann egal, wie ich handle? Was heißt es, *im Glauben* zu leben?

„Hear these words and have faith!“

Einfach nur die Worte hören und glauben! Wenn ich das so einfach finden würde, würde ich nicht Theologie studieren, glaube ich! „Hear these words and have faith“ – Höre diese Worte und habe Glauben, oder aber: Höre diese Worte und habe Vertrauen! Vertrauen in mich, die das Vertrauensverhältnis eingeht mit ihm, denn es geht ja um „he lives in you, he lives in me“, also auch Vertrauen haben in ihn, der mir den Weg weist, der zu mir steht, der mich beschützt. „Habe Glauben“ wäre dann: Glauben an ihn, dass er da ist, dass er in der Welt zu sehen ist, zu sehen in meinem Spiegelbild, in dir, in mir. „Glaube“ wird in der christlichen Lehre oft als personales Vertrauensverhältnis bezeichnet – und ja, ist Vertrauen nicht Voraussetzung für jede Art von Beziehung? Wenn ich mich beispielsweise mit jemanden anfreunden möchte, sage ich eigentlich nicht: Bevor wir uns anfreunden, muss ich alles über dich wissen, dich in jedem Punkt verstehen, sonst wird das nichts! Erst die Theorie – dann die Praxis; erst verstehen – dann vertrauen. Schlechter Start in jede Art von Beziehung, würde ich sagen. Und trotzdem soll ich die Worte hören, ich brauche also gewissermaßen Theorie, die das Vertrauen stärkt, die Glauben aufbauen kann. Worte, die mir vielleicht auch ein Stückchen Glauben auf die Erde bringen und durch die ich mich einlassen kann auf eine Beziehung mit ihm.

Für Paulus steht der Glaube über dem Gesetz, über den Worten. „I am living by faith“ heißt es in einer englischen Übersetzung von Gal 2,20. Glaube und Vertrauen sind die Grundlage, um gerecht zu werden. Glaube und Vertrauen. Im Deutschen haben wir dafür zwei Wörter, im Englischen ist es dem Griechischen ähnlicher. Wie „faith“ kann auch der griechische Begriff „pistis“ mit sowohl Glaube als auch Vertrauen übersetzt werden. Sind Glaube und Vertrauen in „pistis“, in „faith“ vereint? „Ich lebe in Glauben und Vertrauen“? Gehören die beiden in diesem Kontext zwangsläufig zusammen? Was ist der Unterschied zwischen Glauben und Vertrauen? Synonym kann man die beiden nicht verwenden. Ich glaube an Gott. Das bedeutet nicht nur, dass ich davon ausgehe, dass ein Gott existiert. Aber auch. Da steckt aber noch mehr hinter, so viel, dass es schwerfällt, das in Worte zu fassen... Ich glaube an Gott. Als Kind war das eigentlich

ganz einfach, diesen Satz zu erklären. Ich habe an Gott geglaubt, an den Mann mit langem weißem Bart, der uns beobachtet aus dem Himmel. Ich weiß, das ist ein ziemliches Klischee, aber auch das war damals kein Problem. Und Jesus gab es da noch, der hat immer allen geholfen und irgendwas mit einer Taube war da auch noch. Soweit doch alles ganz einfach – ich glaube an Gott! Aber es war auch ein Gott, der alles sieht und immer genau weiß, was ich tue und den man nicht verärgern soll... vielleicht war da auch manchmal eine Spur von Unbehagen im Spiel?

„And the voice with the fear of a child“

Die Stimme mit der Angst eines Kindes – mit der Angst eines Kindes! Haben Kinder nicht vor so vielen Dingen Angst? Vor dunklen Kellern, vor Haien, die wohl im Schwimmbad rumschwimmen und vor so viel mehr! Aber andererseits sind sie auch so furchtlos – schließen schnell Freundschaften, ohne Angst vor Verletzungen, fangen die verrücktesten Sportarten an, zu denen sich ein Erwachsener mit Sicherheit nicht mehr durchringen würde.

Die Stimme mit der Angst eines Kindes antwortet. Sie antwortet auf „die Nacht und den Geist des Lebens“ – „night and the spirit of life“. Vielleicht antwortet die Stimme ganz zittrig oder eingeschüchtert, wie wenn ein Kind Angst hat vor der Nacht, vor der Dunkelheit. Oder es drückt weniger Ängstlichkeit als vielmehr Ehrfurcht aus. Ehrfurcht vor „dem Geist des Lebens“, vor etwas Höherem, das nicht greifbar ist. Es ist ein Antworten, das gefüllt ist mit Vertrauen und auf dem Glauben gründet, dass es ein Gegenüber gibt, dem man eben antworten kann. Die Stimme eines Kindes – so ängstlich, so ehrfürchtig und gleichzeitig gefüllt mit so viel Vertrauen und Glauben.

Ich glaube an Gott – heute ist das gar nicht mehr so einfach zu erklären. Ich lebe *im Glauben* an Gott.

Ich lebe im Glauben an die Existenz Gottes, daran dass er *in mir* lebt. Im Glauben daran, dass er mehr ist, als ich fassen kann, dass er Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, dass er über mir, mit mir und in mir ist.

Und ich lebe im Vertrauen darauf, dass er mich in seine Gemeinschaft aufnimmt. Im Vertrauen auf seine Gnade und im Bewusstsein und in Dankbarkeit für seine Hingabe.

Denn „ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“ Ich lebe im Vertrauen und Glauben. Daran, dass ich nicht allein bin, daran dass ich auf mich und meinen Gott vertrauen kann, denn – er lebt in mir.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.